



Foto: © J. Hoffes

Anhörung im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages: Mehr Frauen in Führungspositionen zur Organisation des Gesundheitswesens



DR. MED. CHRISTIANE GROSS, M.A.

Die Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes, Dr. med. Christiane Groß, M.A., wurde Anfang Juni als Einzelsachverständige zu einer öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Gesundheit des Deutschen Bundestages zum Thema „Frauen in Führungspositionen im Gesundheitswesen“ geladen. Die Vorgeschichte: Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen hat verbindliche Vorgaben für die Besetzung von Spitzenfunktionen im Gesundheitswesen gefordert, weil Frauen in Führungspositionen der Krankenkassen und ihrer Verbände, den Organisationen der Ärzte- und Zahnärzteschaft sowie weiteren Organisationen der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen stark unterrepräsentiert seien. In der *ärztin* 03/2018 haben wir diese Situation umfassend analysiert. Im Folgenden lesen Sie einen Auszug aus der Stellungnahme von Dr. med. Christiane Groß. Die vollständige Stellungnahme und das Update der Dokumentation „Medical Women on Top“ finden Sie auf der DÄB-Homepage.

Frauen sind in Führungspositionen der Universitätsmedizin kaum vertreten: Im Jahr 2016 hat der Deutsche Ärztinnenbund (DÄB) unter Leitung der Vizepräsidentin Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk in der Dokumentation „Medical Women on Top“, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wurde, festgestellt, dass Frauen in Führungspositionen kaum vertreten sind. Das Update „Medical Women on Top 2019“, eine Studie zum Frauenanteil in Führungspositionen in 16 Fächern der universitären Medizin, kommt drei Jahre nach der ersten Erhebung 2016 zu dem Ergebnis, dass Ärztinnen bei Führungspositionen in der Universitätsmedizin auf der Stelle treten und eine Parität bei gleichbleibendem Tempo erst in 32 Jahren erreicht werden kann.

Auch in den ärztlichen Gremien sind Ärztinnen nicht angemessen vertreten: Tatsächlich benötigt man für die Akquise von Frauen deutlich mehr Überzeugungskraft als für Männer. Weiblichen Spitzenkandidatinnen fällt es deutlich leichter, Frauen zum Mitmachen zu gewinnen. Es hilft auch, auf die Ärztekammer Schleswig-Holstein zu schauen, wo seit Jahren in der Wahlordnung eine geschlechterparitätische Aufteilung verpflichtend ist.

Hindernisse auf dem Weg zu den Spitzenpositionen: Aus Sicht der Frauen auf die Spitzenpositionen fehlt für neue Mitbewerberinnen oft die innere Motivation, da die Besetzung der Vorsitze, der Vorstände oder der Präsidentschaften über lange Zeitspannen gleichbleibend erscheinen und die wichtigen Positionen noch weitgehend von Männern besetzt sind.

Das Gesundheitswesen braucht Spitzenfrauen und ein Paritätsgesetz: Im Februar 2019 lud die Initiative „Spitzenfrauen Gesundheit“, eine Initiative von fünf Frauen aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens, zu einer Auftaktveranstaltung ein. Die Initiative will die Situation für die Frauen im Gesundheitswesen sichtbar machen, Vernetzungen fördern und an einer schnellen Veränderung mitarbeiten.

Auch wenn mittlerweile nahezu die Hälfte der berufstätigen Ärzteschaft weiblich ist, werden die Führungspositionen in den Kliniken, in den Klinikverwaltungen, in den Organisationen innerhalb und außerhalb der Selbstverwaltung sowie in den ehrenamtlichen Gremien des Gesundheitswesens überwiegend von Männern besetzt. In vielen Organisationen ist nicht einmal jede zehnte Führungskraft eine Frau. Und es gibt sogar Bereiche, in denen gar keine Frau im Vorstand oder auf der ersten Führungsebene vertreten ist. Gleiches gilt für wissenschaftliche Spitzenpositionen.

Eine Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts wie Deutschland kann es sich nicht leisten, die Hälfte des Potenzials der klugen Köpfe zu vergeuden. Deshalb ist mangelnde Geschlechterparität kein Frauenproblem, sondern ein gesellschaftliches Problem. Gleichstellung bedeutet nicht, dass auch Frauen mal in Führungspositionen ankommen, sondern dass auch mäßig talentierte Frauen ähnlich oft oben ankommen wie mäßig talentierte Männer. ◀

Dr. med. Christiane Groß, M.A., Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes e.V.